

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	xxi
Vorwort zur zweiten Auflage	xxvii
Vorwort zur dritten Auflage	xxix
Vorwort zur vierten Auflage	xxxii
Abkürzungsverzeichnis	xxxv
Einleitungsteil	
1 Dogmatik im Gesamtzusammenhang der Theologie als Wissenschaft	3
1.1 Zur Klärung des Wissenschaftsbegriffs	4
1.1.1 Methodische Wissenserweiterung und -überprüfung	5
1.1.2 Umfassende Wissenserweiterung und -überprüfung	6
1.1.3 Rationale Wissenserweiterung und -überprüfung	7
1.2 Das Selbstverständnis der Theologie	10
1.2.1 Theologie und Glaube	10
1.2.2 Christlicher Glaube und kirchliche Lehre	12
1.3 Theologie als Wissenschaft	14
1.3.1 Die Frage nach der Notwendigkeit wissenschaftlicher Theologie	14
1.3.2 Die Auseinandersetzung um den Wissenschaftsbegriff ...	16
1.3.3 Die Wissenschaftlichkeit der Theologie	18
1.3.3.1 Methodisierbarkeit	18
1.3.3.2 Vorurteilsfreiheit	19
1.3.3.3 Wahrheitsfähigkeit und Wahrheitsgewißheit	21
1.3.3.4 Hypothesenbildung	22
1.3.3.5 Falsifizierbarkeit	23
1.3.3.6 Widerspruchsfreiheit	24
1.3.3.7 (Selbst-)Relativierung	26
1.4 Ort und Funktion der Dogmatik im Gesamtzusammenhang der Theologie	28
1.4.1 Die in sich differenzierte Einheit der Theologie	29
1.4.1.1 Die einheitliche Aufgabe der Theologie	29
1.4.1.2 Die innere Differenzierung der Theologie	32
1.4.2 Ort und Funktion der Dogmatik innerhalb der Systematischen Theologie	36
1.5 Die Gliederung der Dogmatik	40

1.5.1	Grundsätzliche Überlegungen bezüglich der Gliederung einer Dogmatik.	40
1.5.2	Traditionelle Gliederungsprinzipien der Dogmatik.	41
1.5.2.1	Das trinitarische Gliederungsprinzip	41
1.5.2.2	Das heilsgeschichtliche Gliederungsprinzip.	42
1.5.2.3	Das methodisch-inhaltliche Gliederungsprinzip	42
1.5.3	Die Gliederung dieser Dogmatik	43
1.5.3.1	Die trinitarische Gliederung des Gottesverständnisses . . .	43
1.5.3.2	Die „heilsgeschichtliche“ Gliederung des Weltverständnisses	43
1.5.3.3	Die methodische Unterscheidung zwischen Rekonstruktion und Explikation	44
1.5.3.4	Das Verhältnis der drei Teile zueinander	44

Hauptteil I: Rekonstruktion des Wesens des christlichen Glaubens

2	Die Frage nach dem Wesen des christlichen Glaubens . . .	49
2.1	„Wesen“ und „Erscheinung“	49
2.1.1	Das Verhältnis von „Wesen“ und „Erscheinung“	49
2.1.2	Der Begriff „Wesen“.	51
2.1.2.1	„Wesen“ als das Unterscheidende und Unverwechselbare.	51
2.1.2.2	„Wesen“ als das Unveränderliche und stets Gleichbleibende	52
2.1.2.3	„Wesen“ als das Unaufgebbare und Unverzichtbare.	53
2.2	Glaube	55
2.2.1	Zur Klärung des Glaubensbegriffs	55
2.2.1.1	Glaube als Vertrauen	57
2.2.1.2	Die Unbedingtheit des Glaubens.	58
2.2.1.3	Das Gegenüber des Glaubens.	60
2.2.2	Die Angefochtenheit des Glaubens.	61
2.2.3	Glaube als Lebensbewegung.	64
2.2.4	Anthropologische Ortsbestimmung des Glaubens	66
2.2.4.1	Glaube und Wille	66
2.2.4.2	Glaube und Vernunft	67
2.2.4.3	Glaube und Gefühl.	67
2.2.5	Konstitutionsbedingungen des Glaubens	69
2.2.5.1	Die Unverfügbarkeit des Glaubens.	69
2.2.5.2	Der personale Charakter des Glaubens	70
2.2.5.3	Äußere Entstehungsbedingungen des Glaubens	70

2.3	Zur Wesensbestimmung des christlichen Glaubens.	71
2.3.1	Der christliche Glaube als geschichtliche Wirklichkeit . . .	72
2.3.1.1	Der geschichtliche Ursprung des christlichen Glaubens . .	72
2.3.1.2	Der geschichtliche Charakter des christlichen Glaubens. .	73
2.3.2	Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Wesens-Bestimmung des christlichen Glaubens	74
2.3.2.1	Die kategoriale Unterscheidung des Wesens von jeder Erscheinung	74
2.3.2.2	Das zirkuläre Verhältnis von Erscheinung und Wesen . . .	76
2.3.2.3	Die Unabgeschlossenheit des christlichen Glaubens	77
2.3.3	Konsequenzen für die Beantwortung der Frage nach dem Wesen des christlichen Glaubens.	78
3	Gottes Offenbarung in Jesus Christus als Grund des christlichen Glaubens	81
3.1	Der Offenbarungsbegriff	81
3.1.1	Offenbarung als Erschließungsgeschehen	81
3.1.2	Die Strukturelemente der Offenbarung.	84
3.1.2.1	Der Gehalt der Offenbarung	84
3.1.2.2	Der Urheber der Offenbarung	86
3.1.2.3	Die Gestalt der Offenbarung	87
3.1.2.4	Der Empfänger der Offenbarung	87
3.1.2.5	Die Wirkung der Offenbarung	88
3.2	Jesus Christus als Gottes Offenbarung	89
3.2.1	Das Christusgeschehen als Offenbarungsgeschehen	90
3.2.2	Die Verborgenheit Gottes in Jesus Christus	92
3.2.2.1	Gottesoffenbarung in der Verborgenheit	92
3.2.2.2	Der offenbare und der verborgene Gott	94
3.2.2.3	Das bleibende Geheimnis der Gottesoffenbarung in Jesus Christus.	95
3.3	Gottesoffenbarung außerhalb von Jesus Christus?	96
3.3.1	Die Exklusivität der Gottesoffenbarung in Jesus Christus	97
3.3.2	Die Möglichkeit und Wirklichkeit anderer Gottesoffenbarung	98
3.3.3	Das Verhältnis von allgemeiner und besonderer Offenbarung.	99
3.4	Der sog. Absolutheitsanspruch des Christentums	102
3.4.1	Begriffliche Vorklärungen	103
3.4.1.1	Was bedeutet „Absolutheit“?	103

3.4.1.2	Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Christentum“?	105
3.4.1.3	Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Anspruch“? . .	107
3.4.2	Die Absolutheit der Gottesoffenbarung in Jesus Christus.	108
4	Die Bibel als Quelle und Norm des christlichen Glaubens	111
4.1	Die Bibel als Kanon	112
4.1.1	Die geschichtliche Notwendigkeit der Kanonbildung . . .	112
4.1.2	Die Legitimation des Kanons	113
4.1.3	Die Autorität des biblischen Kanons für den christlichen Glauben	114
4.1.3.1	Die auctoritas causativa des Kanons	115
4.1.3.2	Die auctoritas normativa des Kanons.	115
4.2	Die Begründung der Bibelautorität.	117
4.2.1	Mögliche Begründungsansätze	117
4.2.1.1	Die Verfasser der biblischen Schriften.	118
4.2.1.2	Der Inhalt der Bibel	119
4.2.1.3	Das Zustandekommen der Bibel.	119
4.2.2	Das Verhältnis der Begründungsansätze zueinander. . . .	123
4.2.3	Die Anwendbarkeit der Begründung der Schriftautorität auf das Alte Testament.	124
4.3	Das Problem der sachgemäßen Schriftauslegung	128
4.3.1	Das Verstehen der Bibel als Auslegungsgeschehen	128
4.3.2	Schriftauslegung als Erfassung des Schriftsinnes.	129
4.3.2.1	Wahrheitsmomente der Lehre vom mehrfachen Schriftsinn	130
4.3.2.2	Die Erfäßbarkeit des Literalsinnes	132
4.3.3	Die „Mitte der Schrift“ als Auslegungsprinzip	133
4.3.3.1	Die Frage nach der Einheit des Kanons als Auslegungsaufgabe.	134
4.3.3.2	Die Vielfalt der biblischen Schriften und die Mitte der Schrift.	135
4.3.3.3	Die kritische Funktion der Mitte der Schrift.	138
5	Das kirchliche Bekenntnis als maßgebliche Interpretation des christlichen Glaubens.	140
5.1	Der konfessionelle und ökumenische Charakter der Dogmatik	141

5.2	Die Bedeutung von Dogma und Bekenntnis für den christlichen Glauben.	146
5.2.1	„Dogma“ und „Bekenntnis“	147
5.2.1.1	Zur Klärung des Dogma-Begriffs	147
5.2.1.2	Zur Klärung des Bekenntnis-Begriffs	148
5.2.2	Die theologische Bedeutung des kirchlichen Bekenntnisses	150
5.2.3	Die Relevanz des kirchlichen Bekenntnisses	155
5.2.3.1	Die Relevanz des Bekenntnisses für das kirchliche Leben.	156
5.2.3.2	Die Relevanz des Bekenntnisses für das ordinierte Amt	157
5.2.4	Die Notwendigkeit der angemessenen Interpretation des kirchlichen Bekenntnisses	158
5.3	Das reformatorische Verständnis des christlichen Glaubens	159
5.3.1	Die Mitte des reformatorischen Bekenntnisses	160
5.3.2	Die Entfaltung der reformatorischen Grundeinsicht.	162
5.3.2.1	Der Glaube als Täter der guten Werke.	162
5.3.2.2	Gerechter und Sünder zugleich.	163
5.3.2.3	Das weltliche und das geistliche Regiment Gottes	164
5.3.2.4	Die Kirche als geistliche und leibliche Versammlung	165
5.3.2.5	Äußeres Wort und Geistwirken	166
6	Die gegenwärtige Lebenswelt als Kontext des christlichen Glaubens	168
6.1	Die gegenwärtige Lebenswelt	169
6.1.1	Zum Begriff „Lebenswelt“	169
6.1.1.1	„Lebenswelt“ als umfassende Wirklichkeit.	169
6.1.1.2	„Lebenswelt“ als alltägliche Wirklichkeit.	170
6.1.1.3	„Lebenswelt“ als subjektbezogene Wirklichkeit	171
6.1.1.4	„Lebenswelt“ als geschichtliche Wirklichkeit	171
6.1.2	Die Gegenwärtigkeit der Lebenswelt	172
6.1.3	Die Erkenntnis der gegenwärtigen Lebenswelt	174
6.2	Der Kontext-Charakter der gegenwärtigen Lebenswelt	176
6.2.1	Der Begriff „Kontext“ und die Kontexte	176
6.2.1.1	Der Kontextbegriff.	176
6.2.1.2	Unterschiedliche Kontexte	177
6.2.2	Die Funktion der Lebenswelt als Kontext des christlichen Glaubens	178
6.2.3	Kontextuelle Dogmatik?	182

6.3	Christlicher Glaube im Kontext der gegenwärtigen Lebenswelt	184
6.3.1	Grundzüge der gegenwärtigen Lebenswelt	184
6.3.1.1	Allgemeine Charakteristika neuzeitlicher Lebenswelten . .	184
6.3.1.2	Grundlegende Bestimmungsfaktoren der gegenwärtigen Lebenswelt	188
6.3.2	Christlicher Glaube in der gegenwärtigen Lebenswelt . . .	192

Hauptteil II: Explikation des christlichen Wirklichkeitsverständnisses

7	Die im christlichen Wirklichkeitsverständnis vorausgesetzte Gottes- und Welterkenntnis	197
7.1	Die Bedingungen der Möglichkeit von Gottes- und Welterkenntnis	197
7.1.1	Erkenntnis	199
7.1.1.1	Der rezeptive Aspekt der Erkenntnis	201
7.1.1.2	Der produktive Aspekt der Erkenntnis	203
7.1.1.3	Die Zusammengehörigkeit des rezeptiven und des produktiven Aspektes der Erkenntnis	206
7.1.1.4	Das Entsprechungsverhältnis von Wirklichkeit und Interpretation	208
7.1.2	Der Begriff „Gott“	210
7.1.2.1	„Etwas, über das hinaus nichts Größeres gedacht werden kann“	210
7.1.2.2	„Worauf Du Dein Herz hängest und verlässt“ bzw. „Was einen Menschen unbedingt angeht“	212
7.1.2.3	„Das Woher unseres empfänglichen und selbsttätigen Daseins“ bzw. „Der Grund des Seins“	212
7.1.2.4	„Der Allmächtige, d. h. die Alles bestimmende Wirklichkeit“	213
7.1.2.5	„Das Geheimnis der Welt“	215
7.1.3	Der Begriff „Welt“	217
7.2	Zugänge zur Gottes- und Welterkenntnis	221
7.2.1	Ansatzpunkte in der Welterkenntnis	221
7.2.1.1	Die Erkennbarkeit des Ursprungs der Welt	224
7.2.1.2	Die Erkennbarkeit der Sinnhaftigkeit der Welt	225
7.2.1.3	Die Erkennbarkeit des Bestimmungszieles der Welt	226
7.2.2	Charakteristika der Gotteserkenntnis	228
7.2.2.1	Gotteserkenntnis als Ziel menschlichen Suchens	228
7.2.2.2	Gotteserkenntnis als Offenbarungserkenntnis	231
7.2.2.3	Gotteserkenntnis als Glaubenserkenntnis	233

Teil A: Das Gottesverständnis des christlichen Glaubens

8	Gottes Sein (Theo-logie)	239
8.1	Gottes Wesen und Eigenschaften	240
8.1.1	Gottes Wesen als Liebe	240
8.1.1.1	Was ist „Liebe“?	241
8.1.1.2	Die Zuordnung von Liebe zu Gottes Wesen	245
8.1.1.3	Die Grenzen des Redens von Gottes Wesen als Liebe	248
8.1.2	Die Personalität Gottes	252
8.1.2.1	Zur Klärung der Begriffe „Person“ und „Personalität“	252
8.1.2.2	Die Anwendbarkeit personaler Kategorien auf Gott	254
8.1.2.3	Männliche und/oder weibliche Ausdrucksformen im Reden von Gott	257
8.1.3	Die Eigenschaften Gottes	259
8.1.3.1	Einheit und Unterscheidbarkeit der Eigenschaften Gottes	260
8.1.3.2	Die Eigenschaften, die den kategorialen Unterschied zum Ausdruck bringen	262
8.1.3.3	Die Eigenschaften, die die reale Verbundenheit zum Ausdruck bringen	270
8.2	Gottes Wirklichkeit	273
8.2.1	Infragestellungen der Wirklichkeit Gottes	273
8.2.1.1	Der Illusionsverdacht	274
8.2.1.2	Die naturalistische Antithese	275
8.2.1.3	Das Theodizee-Problem	277
8.2.2	Das christliche Verständnis der Wirklichkeit Gottes	278
8.2.2.1	„Existenz“ und „Wirklichkeit“ in Anwendung auf Gott	278
8.2.2.2	Die Wirklichkeit Gottes als Wirklichkeit der Liebe	280
8.3	Gottes Wirken	286
8.3.1	„Handeln“ oder „Wirken“ Gottes	287
8.3.2	Gottes daseinskonstituierendes Wirken	289
8.3.3	Gottes geschichtliches Wirken (providentia)	291
8.3.3.1	Vorsehung als Mitwirkung	295
8.3.3.2	Vorsehung als Lenkung	297
8.3.4	Engel als Boten Gottes	300
8.3.5	Gottes Wirken und das Gebet des Menschen	304
8.3.6	Segen als Wirken Gottes	307
9	Gottes Selbstoffenbarung in Jesus Christus (Christologie)	309

9.1	Das Thema der Christologie.	309
9.1.1	Der christliche Glaube als Glaube an das Evangelium von Jesus Christus	309
9.1.1.1	Die Botschaft von Jesus Christus als Evangelium	309
9.1.1.2	Das Evangelium als Botschaft von Jesus Christus.	310
9.1.1.3	Der Bezug des Evangeliums zu Jesus von Nazareth	311
9.1.1.4	Das Evangelium von Jesus als dem Christus.	311
9.1.2	Die Einheit von Person und Werk Jesu Christi.	312
9.2	Verkündigung, Wirken und Geschick Jesu	313
9.2.1	Die geschichtliche Überlieferung von Jesus.	313
9.2.2	Verkündigung und Wirken Jesu	314
9.2.3	Der Tod Jesu	318
9.2.4	Die Auferweckung Jesu	319
9.3	Das Heilswerk Jesu Christi.	320
9.3.1	Jesu Christus als Offenbarung Gottes für den Menschen.	323
9.3.1.1	Jesu Christus als Offenbarung in Person.	323
9.3.1.2	Jesu Christus als Selbstoffenbarung Gottes	325
9.3.1.3	Der Gehalt der Gottesoffenbarung in Jesu Christus	325
9.3.2	Jesu Christus als Versöhnung zwischen Gott und Mensch	327
9.3.2.1	Die Schwierigkeiten der Versöhnungslehre.	327
9.3.2.2	Die Bedeutung der Versöhnungslehre.	330
9.3.2.3	Denkmöglichkeiten der Versöhnungslehre	333
9.3.3	Jesu Christus als Erlösung des Menschen durch Gott	341
9.4	Die Person Jesu Christi.	345
9.4.1	Das Wesen Jesu Christi.	348
9.4.2	Das Geheimnis des göttlichen Ursprungs Jesu Christi	353
9.4.2.1	Die Einsetzung in die Gottessohnschaft durch die Auferstehung	353
9.4.2.2	Die Berufung zur Gottessohnschaft durch die Taufe.	354
9.4.2.3	Die Geburt des Gottessohnes von der Jungfrau Maria	355
	Exkurs zur Mariologie	358
9.4.2.4	Die Präexistenz des Gottessohnes.	360
10	Die Gegenwart Gottes als Heiliger Geist (Pneumatologie)	363
10.1	Die Rede vom „Geist“ in Verbindung mit Gott	367

10.1.1	Beobachtungen und Überlegungen zum Geistbegriff	367
10.1.2	Geist als Gott und Mensch verbindende Wirklichkeit . . .	369
10.1.3	Geist als Gabe und Geber.	371
10.2	Gott als Heiliger Geist	373
10.2.1	Der Heilige Geist als Geist der Wahrheit	374
10.2.2	Der Heilige Geist als Geist der Liebe	375
10.2.3	Der Heilige Geist als Geist des Lebens	377
10.3	Die Wirkungen des Heiligen Geistes.	379
10.3.1	Die heiligende Wirkung des Heiligen Geistes	379
10.3.1.1	Gemeinschaft der Heiligen	380
10.3.1.2	Vergebung der Sünden	383
10.3.1.3	Auferstehung der Toten und das ewige Leben	384
10.3.2	Die begabende Wirkung des Heiligen Geistes.	385
10.3.2.1	Theologische Begabungen.	386
10.3.2.2	Die Gabe der Krankenheilung	387
10.3.2.3	Die Gabe der Zungenrede	389
11	Die Dreieinigkeit Gottes (Trinitätslehre).	391
11.1	Begründung und Status der Trinitätslehre	392
11.1.1	Die Begründung der geschichtlichen Notwendigkeit der Trinitätslehre	393
11.1.2	Die Trinitätslehre als Theorie reflektierten Redens von Gott	395
11.1.3	Die Unterscheidung zwischen ökonomischer und immanenter Trinitätslehre	397
11.2	Die ökonomische Trinität.	399
11.2.1	Die Vielfalt des göttlichen Wirkens	399
11.2.2	Die Einheit des göttlichen Wirkens.	400
11.2.3	Das Wirken des dreieinigen Gottes.	402
11.3	Die immanente Trinität	406
11.3.1	Der „Vater“ als die innertrinitarisch ursprungshafte Seinsweise Gottes	407
11.3.2	Der „Sohn“ als die innertrinitarisch zur welthaften Existenz bestimmte Seinsweise Gottes	410
11.3.3	Der Heilige Geist als die innertrinitarisch erkenntnistshafte Seinsweise Gottes	411
11.4	Die Vermittlung der Trinitätslehre als didaktische Aufgabe	414

Teil B: Das Weltverständnis des christlichen Glaubens

12	Die geschaffene Welt (Schöpfungslehre)	419
12.1	Der Sinn der Bezeichnung der Welt als „Schöpfung“ oder als „geschaffen“	419
12.1.1	Geschaffensein als konstitutives Bezogensein der Welt auf Gott	421
12.1.1.1	Die Wesensverschiedenheit zwischen Welt und Gott.	421
12.1.1.2	Die Verbundenheit von Welt und Gott	423
12.1.1.3	Die Einheit von Wesensverschiedenheit und Verbundenheit	424
12.1.2	Schöpfung und Weltentstehung	425
12.1.2.1	Schöpfung und zeitlicher Anfang des Universums	425
12.1.2.2	Schöpfung als innerer Grund der Weltentstehung.	428
12.1.2.3	Schöpfung als creatio ex nihilo.	431
12.1.3	Schöpfung als creatio continua(ta)	433
12.2	Die Geschöpfe	435
12.2.1	Vielfalt und Einheit der Geschöpfe	436
12.2.1.1	Die Vielfalt der Geschöpfe	436
12.2.1.2	Die Einheit der Geschöpfe	438
12.2.2	Der Mensch als Geschöpf Gottes	440
12.2.2.1	Der Begriff „Mensch“	440
12.2.2.2	Die Bestimmung des Menschen zum Ebenbild Gottes	444
12.2.2.3	Das Verhältnis des Menschen zu den anderen Geschöpfen.	447
12.3	Das Theodizeeproblem	449
12.3.1	Bedingungen für die Bearbeitung des Theodizeeproblems.	450
12.3.1.1	Theodizee als Gerichtsverfahren des Menschen gegen Gott?	450
12.3.1.2	Theodizee als Akt des Unglaubens?	451
12.3.1.3	Theodizee als Widerlegung aller Anklagen?	452
12.3.2	Die konstituierenden Elemente des Theodizeeproblems	453
12.3.2.1	Das Übel in der Welt	454
12.3.2.2	Ein gütiger Gott als Schöpfer und Herr der Welt	456
12.3.2.3	Das Theodizeeproblem als Konflikt zwischen der Erfahrung des Übels und dem Glauben an Gott.	456
12.3.3	Lösungsmöglichkeiten für das Theodizeeproblem	457
12.3.3.1	Das metaphysische Übel als Konsequenz des Unterschiedes zwischen Gott und Geschöpf.	457

12.3.3.2	Die Möglichkeit des moralischen Übels als Preis personaler Freiheit	458
12.3.3.3	Das physische Übel und die Reifung des Menschen	460
12.3.4	Ergebnis und Folgerungen	463
12.3.4.1	Der Ausgang des Theodizeeprozesses	463
12.3.4.2	Der Sinn der Beschäftigung mit dem Theodizeeproblem .	464
12.3.4.3	Der Umgang mit dem Theodizeeproblem in der Seelsorge	466
13	Die gefallene Welt (Hamartiologie)	468
13.1	Zur Klärung des Begriffs „Sünde“ (und „Schuld“).	469
13.1.1	Zum biblischen Sprachgebrauch.	469
13.1.1.1	Hauptbegriffe für „Sünde“ im Alten Testament	469
13.1.1.2	Das Reden von „Sünde“ im Neuen Testament	471
13.1.2	„Sünde“ (und „Schuld“) in den Bekenntnisschriften . . .	473
13.1.3	„Sünde“ und „Schuld“ in unserer Sprache	474
13.1.3.1	„Sünde“ und „Schuld“ im allgemeinen Sprachgebrauch .	474
13.1.3.2	Theologisch verantwortliches Reden von „Sünde“ und „Schuld“	476
13.1.3.3	Das Wesen der Sünde	477
13.2	Die Wurzel der Sünde	478
13.2.1	Die Legitimität der Frage nach der Wurzel der Sünde . .	479
13.2.2	Die Wurzel der Sünde und der „Sündenfall“	480
13.2.2.1	Die Möglichkeit des Sündenfalls	481
13.2.2.2	Die Wirklichkeit des Sündenfalls	486
13.2.3	Sünde als Erbsünde	488
13.2.3.1	Erbsünde als peccatum originale	488
13.2.3.2	Erbsünde als peccatum personale	490
13.3	Erscheinungsformen der Sünde	492
13.3.1	Der Umschlag der kreatürlichen Angst in dämonische Angst	493
13.3.2	Übertragung und Verdrängung eigener Angst	494
13.4	Auswirkungen der Sünde	497
13.4.1	Folgen der Sünde	497
13.4.1.1	Sünde und Scham	498
13.4.1.2	Sünde und Tod	500
13.4.2	Sünde und Teufel	501
14	Die versöhnte Welt (Soteriologie)	506
14.1	Das Heil in Jesus Christus	507

14.1.1	Vielfalt und Einheit des Heils	507
14.1.1.1	Die vielfältigen Erscheinungsformen des Heils	508
14.1.1.2	Das einheitliche Wesen des Heils	512
14.1.2	Erwählung als Grund des Heils	518
14.1.2.1	Erwählung und doppelte Prädestination.	519
14.1.2.2	Die Unwiderstehlichkeit der Erwählung	522
14.1.3	Die Aneignung des Heils durch den Glauben	523
14.1.3.1	Der Glaube als Heilmittel oder als Heil	524
14.1.3.2	Das Zustandekommen des Glaubens	529
14.1.4	Die Lebenspraxis des Glaubens	530
14.1.4.1	Liebe als Lebenspraxis des Glaubens	530
14.1.4.2	Die gesellschaftliche Lebenspraxis des Glaubens	538
14.1.4.3	Liebe als innere Konsequenz des Glaubens.	541
14.2	Die Heilmittel („media salutis“)	545
14.2.1	Die Notwendigkeit äußerer Heilmittel	546
14.2.2	Wortverkündigung und Sakramente	548
14.2.2.1	Sinn und Begründung der Unterscheidung zwischen Wortverkündigung und Sakramenten	548
14.2.2.2	Begründung und Abgrenzung der Sakramente	554
14.2.3	Die Taufe	561
14.2.3.1	Die Taufe als zeichenhafte Eingliederung in den „Leib Christi“	562
14.2.3.2	Das Verhältnis von Taufe und Glaube	564
14.2.3.3	Die Heilsbedeutung der Taufe	565
14.2.3.4	Erwachsenen- und Säuglingstaufe.	567
14.2.3.5	Taufverantwortung.	572
14.2.4	Das Abendmahl	574
14.2.4.1	Das Abendmahl als zeichenhafte Anteilhabe am „Leib Christi“	575
14.2.4.2	Die Realpräsenz Christi in den sinnhaften Zeichen.	577
14.2.4.3	Würdiger oder unwürdiger Empfang des Abendmahls.	580
14.2.4.4	Teilnahme am Abendmahl	582
14.2.5	Die Beichte	584
14.3	Die Kirche (Ekklesiologie)	586
14.3.1	Das Wesen der Kirche	587
14.3.1.1	Kirche als <i>communio</i> und <i>congregatio sanctorum</i>	587
14.3.1.2	Die verborgene und die sichtbare Kirche	589
14.3.1.3	Die Eigenschaften und Kennzeichen der Kirche	592
14.3.2	Der Auftrag der Kirche.	595
14.3.2.1	Die Bestimmung des kirchlichen Auftrags	595
14.3.2.2	Verwirklichungsformen des kirchlichen Auftrags	596

14.3.2.3	Die Grenzen des kirchlichen Auftrags	598
14.3.3	Die Ämter in der Kirche	600
14.3.3.1	Das Allgemeine Priestertum	601
14.3.3.2	Das ordinierte Amt	603
14.3.3.3	Mitarbeiter in der Kirche	606
14.3.3.4	Die kirchenleitenden Ämter	607
14.3.4	Zur Struktur der Kirche	609
14.3.4.1	Die Gemeinde im Verbund mit anderen Gemeinden	609
14.3.4.2	Binnendifferenzierungen der Gemeindestruktur	611
14.3.4.3	Übergemeindliche Strukturen	612
14.3.4.4	Volkskirche und Freikirche	614
15	Die vollendete Welt (Eschatologie)	619
15.1	Die vollendete Welt als Gegenstand theologischer Aussagen	621
15.1.1	Sinn und Notwendigkeit eschatologischer Aussagen	621
15.1.2	Erkenntnistheoretische und ontologische Probleme der Eschatologie	623
15.1.2.1	Erkenntnistheoretische Probleme der Eschatologie	623
15.1.2.2	Ontologische Probleme der Eschatologie	625
15.1.3	Konsequenzen für die Gewinnung eschatologischer Aussagen	627
15.2	Vollendung als partikulares oder universales Heil	629
15.2.1	Der „doppelte Ausgang“	630
15.2.1.1	Der Maßstab der Entscheidung	631
15.2.1.2	Anthropologische Implikationen	634
15.2.1.3	Theo-logische Implikationen	637
15.2.2	Die Einbeziehung des annihilatio-Gedankens	639
15.2.3	Die Apokatastasis panton als Allererlösung	643
15.3	Ausblicke auf die vollendete Welt	647
15.3.1	Tod	648
15.3.1.1	Der Tod als Trennung der Seele vom Leib	649
15.3.1.2	Der Tod als definitives Ende des Menschen	650
15.3.1.3	Tod als Verhältnislosigkeit	651
15.3.1.4	Tod als reine Passivität	651
15.3.2	Auferstehung der Toten	653
15.3.2.1	Diskontinuität und Kontinuität	653
15.3.2.2	Auferstehung zum Gericht oder zum Heil	655
15.3.3	Christi Kommen zum Gericht	658

15.3.3.1 Das Gericht als Aufdeckung der Wahrheit des irdisch-geschichtlichen Lebens	659
15.3.3.2 Christus als der Richter.	661
15.3.3.3 Gericht über die Person und über die Werke	663
15.3.4 Ewiges Leben	664
15.3.4.1 Der Begriff „ewiges Leben“	664
15.3.4.2 Ewiges Leben und die Realität des Todes	666
15.3.4.3 Die kosmische Dimension des ewigen Lebens	666
 Literaturhinweise	 669
 Bibelstellenregister	 693
 Personenregister	 710
 Begriffsregister	 714